

# Klaus W. Hoffmann

## Wortspiele und Lieder



Klaus W. Hoffmann, 1947 in Dortmund geboren, hat sich als Autor und Liedermacher einen Namen gemacht und während der vergangenen 43 Jahre zahlreiche Kinderbücher, Krimis, Sachbücher und Tonträger mit Hörspielen und Liedern veröffentlicht. Er erhielt mehrmals den „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ für herausragende Tonträger sowie den Preis der Akademie Volkach „Buch des Monats“ für das Buch „Narrentanz und Hexenreigen“ im Mai 1991.

Klaus W. Hoffmann ist Mitglied in den Schriftstellerverbänden PEN, VS, und im Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen-Anhalt.

# Inhalt

## 1. Kapitel

<b>Mit Ketschup und mit Senf</b>	5
<i>Hören, Sehen, Riechen, Schmecken</i>	
Von den fünf Sinnen	6
Kussreise	7
Mit Ketschup und mit Senf	8
Der Schnüffelfloh	9
Wohlgerüche	10

## 2. Kapitel

<b>Hokus, pokus, fidibus</b>	11
<i>Verhext, verzaubert, märchenhaft</i>	
Hokus, pokus, fidibus	12
Hexenröcke	14
Da stept der Eisbär	15
Hexenmädchen	17
Mitternachtgespenster	18
Das Schlaraffenland	19
Der Kranich und die Ente	20
Des Kaisers neue Kleider	21
Warum der Hund nicht mehr spricht	23

## 3. Kapitel

<b>Im Land der Blaukarierten</b>	25
<i>Nachdenkliches</i>	
Im Land der Blaukarierten	26
Herr Gelb und Frau Blau	27
Male mir ein Bild	28
Eine bunte Zipfelmütze	29
Die kluge Entscheidung	30
Sprich nicht mit vollem Mund	31
Mut tut gut	32
Wir sind die starken Kinder	33

## 4. Kapitel

<b>Wenn der Elefant in die Disco geht</b>	34
<i>Quatsch und Lügenmärchen</i>	
Wenn der Elefant in die Disco geht	35

Der Marmelentenmausefüßler	37
Der Braunbär möchte Schlitten fahren	38
Zwei Hühner	39
Die dressierte Mücke	40
Der kleine Mann aus meinem Ohr	41
Der musikalische Wasserhahn	42
Nikolaustellerfest	44
Limerick-Lied	45
Zwei verliebte Ostereier	46

## 5. Kapitel

<b>Der regenscheue Frosch</b>	47
<i>Umwelt und Natur</i>	
Der Frühling kommt	48
Der Sänger	49
Der regenscheue Frosch	50
Die fleißige Spinne	51
Beute	52
Unerwünschte Besucherin	53
Graugänse	54
Jagdpech	55
Graue	56
Spatzenjagd	57
Toter Fisch	58
Es war einmal	59
Schmetterlingskinder	60
Mäuse im Kornfeld	61
Der Igel	62
Wenn der Winter kommt	63
Winterschlaf	64
Schneemanns Abschied	65

## 6. Kapitel

<b>Was braucht ein kleiner Eisbär?</b>	66
<i>Affe, Löwe, Zebra, Bär und Co</i>	
Wenn der Zoo erwacht	67
Elefantenfrühstück	69
Jan, der Tierpfleger	70
Die verschnupfte Giraffe	72
Seelöwenschau	73
Nashornbaby Rudi	75
Im Streichelzoo	76
Zwei Zebras	77
Was braucht ein kleiner Eisbär?	78

Wenn Eisbär Ole Zahnweh hat	79
Zwei kleine Eisbären	80
Streitigkeiten	81
Affe Bobo hat 'nen Floh	82
Wünsche	84
Kranichtanz	85
Grüne Flamingos	86
Pingi Pongo	87
Können Krokodile lachen?	88
Chamäleon	89
Ein Papagei, der Heimweh hat	90
Ein Faultier	91
Auch Tiere müssen schlafen	92

## **7. Kapitel**

<b>Wortspielereien</b>	93
Oben, unten, rechts und links	94
Verloren - gewonnen	95
Durcheinander	96
Falschherum	97
Brücke	98
Pyramide	99
Fallen	100
Schlucht	101
Heben	102
Verlassen	103

# Mit Ketschup und mit Senf

*Hören, Sehen, Riechen,  
Schmecken, Fühlen*

## Von den fünf Sinnen

Mit den Augen kannst du sehen,  
die Länder und Meere dieser Welt.  
Die Natur schenkt dir Formen und Farben,  
viel schöner als Gold und Geld.

Mit den Ohren kannst du hören,  
die Vielfalt der Klänge dieser Welt.  
Die Natur schenkt dir Töne und Stimmen,  
viel schöner als Gold und Geld.

Mit der Nase kannst du riechen,  
millionen Gerüche dieser Welt -  
die süßen und herben Düfte –  
viel schöner als Gold und Geld.

Mit dem Mund kannst du schmecken,  
die reichen Genüsse dieser Welt.  
Die Natur schenkt dir schmackhafte Früchte,  
viel schöner als Gold und Geld.

Mit dem Körper kannst du fühlen,  
all das, was es gibt auf dieser Welt.  
Die Natur schenkt dir Wärme und Sonne,  
viel schöner als Gold und Geld.

## Kussreise

Ich bin ein kleiner Kuss,  
der immer wandern muss.  
Mal drückte mich ein Herr galant  
'ner feinen Dame auf die Hand,  
mal traf ich irgendwo  
auf einen Eskimo.

Ein Eskimogenuss  
war ich als Nasenkuss.  
Ich wanderte tagaus, tagein  
von Nasenbein zu Nasenbein.  
Auch kam es häufig vor,  
dass ich zu Eis gefror.

Und so vor einem Jahr  
traf ich ein Liebespaar.  
Das küsste oft und inniglich,  
mir wurde oft ganz schwindelig.  
Doch irgendwann war Schluss  
und ich der Abschiedskuss.

Nun klebe ich am Mund  
von einem kleinen Hund  
und rätsele so manchen Tag,  
wen der wohl gerne küssen mag.  
Vielleicht dich! Warum nicht?  
Und leckt dir ganz lieb durchs Gesicht.

## Mit Ketschup und mit Senf

Ich kenne einen, der heißt Jack,  
mit Ketschup und mit Senf  
aß er die Bratwurst, den Big Mac,  
mit Ketschup und mit Senf,  
Pommes Frites mit Majonäse,  
mit Ketschup und mit Senf,  
Spaghetti Bolognese,  
mit Ketschup und mit Senf.

Er aß gern Fleisch und Curry-Reis  
mit Ketschup und mit Senf,  
als Nachtisch dann ein Erdbeereis  
mit Ketschup und mit Senf,  
Lakritz und Schokolade  
mit Ketschup und mit Senf,  
Zitronenlimonade  
mit Ketschup und mit Senf.

Doch eines Tages war's vorbei  
mit Ketschup und mit Senf,  
er aß nicht mal sein Frühstücksei  
mit Ketschup und mit Senf,  
auch nicht mehr die Banane  
mit Ketschup und mit Senf,  
aß alles nun mit Sahne,  
statt mit Ketschup und mit Senf.



## Der Schnüffelfloh

Wer schnüffelt da an meinem Bauch,  
was ist das für ein Tier?  
Es ist ein kleiner Schnüffelfloh!  
Was will der nur von mir?  
Der Schnüffelfloh, der Schnüffelfloh,  
der ist nur, wenn er schnüffelt, froh.  
Er mag meine Gerüche so,  
der Schnüffelfloh, der Schnüffelfloh.

## Wohlgerüche

Ich rieche gern  
Schweiß,  
schimmeliges Brot,  
vergammelte Wurst,  
faule Eier,  
Fischreste  
und Babywindeln.  
Davon kann meine Nase  
nicht genug riechen,  
dachte die Fliege,  
und ihr lief das Wasser  
im Mund zusammen.

2. Kapitel

**Hokus,  
pokus,  
fidibus**

*verhext, verzaubert, märchenhaft*

Hokus, pokus, fidibus

Was braucht ein Zauberer  
für seine Zauberei?  
Einen Zauberstab  
und noch so mancherlei.  
Doch am wichtigsten  
ist ein Zaubergedicht,  
denn ohne funktioniert  
der Zauber nicht:

Hokus, pokus, fidibus,  
Pfeffernuss und Hexenschuss.  
Hokus, pokus, eins, zwei, drei,  
so gelingt die Zauberei.

Was braucht ein Zauberer  
für seine Zauberei?  
Ein Zaubertuch  
und noch so mancherlei.  
Doch am wichtigsten  
ist ein Zaubergedicht,  
denn ohne funktioniert  
der Zauber nicht:

Hokus, pokus, fidibus,  
Pfeffernuss und Hexenschuss.  
Hokus, pokus, eins, zwei, drei,  
so gelingt die Zauberei.

Was braucht ein Zauberer  
für seine Zauberei?  
Ein Zauberseil  
und noch so mancherlei.  
Doch am wichtigsten  
ist ein Zaubergedicht,  
denn ohne funktioniert  
der Zauber nicht:

Hokus, pokus, fidibus,  
Pfeffernuss und Hexenschuss.  
Hokus, pokus, eins, zwei, drei,  
so gelingt die Zauberei.

Was braucht ein Zauberer  
für seine Zauberei?  
Geschickte Hände  
und noch so mancherlei.

Doch am wichtigsten  
ist ein Zaubergedicht,  
denn ohne funktioniert  
der Zauber nicht:

Hokus, pokus, fidibus,  
Pfeffernuss und Hexenschuss.  
Hokus, pokus, eins, zwei, drei,  
so gelingt die Zauberei.

## Hexenröcke

Sieben Hexenröcke trägt  
die alte Hexe Rumpelpum.  
Der Erste duftet stark  
nach Zwiebeln und Basilikum,  
der Zweite riecht nach Knoblauch  
und der Dritte riecht nach Lehm,  
der Vierte nach Benzin,  
der Fünfte nach Nussnougatcreme,  
der Sechste riecht nach Schweinestall,  
der Siebte nach Kakao,  
drum riechst du sie von weitem schon,  
die alte Hexenfrau.

Sieben Lumpenröcke trägt  
die alte Hexe Rumpelpum.  
Der Erste ist tiefbraun gefärbt,  
drin steckt sie schief und krumm,  
der zweite Rock ist purpurrot,  
der Dritte himmelblau,  
der vierte Rock ist blütenweiß,  
der Fünfte dunkelgrau,  
der Sechste voller Blumen  
und der Siebte blau kariert,  
so schaut es aus, was ihren  
dürren Hexenkörper ziert.

Sieben Lumpenröcke trägt  
die alte Hexe Rumpelpum.  
Der Erste surrt und summt und zischt  
und knarrt, bleibt niemals stumm,  
der Zweite klingt wie Wolfsgeheul,  
der Dritte bellt und knurrt,  
der Vierte hupt und wiehert,  
und der Fünfte faucht und schnurrt,  
der Sechste ruft laut: „Kuckuck!“  
Und der Siebte pfeift und quiekt.  
So klingt die Hexe Rumpelpum,  
wenn sie vorüber fliegt.

## Da steppt der Eisbär

Hexe Rosa sitzt  
auf einem Ziegenbock,  
fliegt durch den Zoo  
und schwingt den Zauberstock,  
verhext die Tiere,  
das fällt ihr nicht schwer,  
und sie zaubert  
Instrumente her.  
Die Tiere kommen  
aus den Käfigen raus,  
probieren alles,  
was Musik macht, aus.

Hexe Rosa sitzt  
auf einem Ziegenbock,  
fliegt durch den Zoo  
und schwingt den Zauberstock.  
Da steppt der Eisbär,  
schlägt die Trommel an,  
und der Elefant am Bass zeigt,  
was er kann.  
Löwe, Nilpferd,  
Seehund, Pinguin,  
sie blasen  
die tollsten Melodien.

Hexe Rosa sitzt  
auf einem Ziegenbock,  
fliegt durch den Zoo,  
und schwingt den Zauberstock.  
Das Zebra wird rot  
und streifenfrei,  
und das Nilpferd legt  
ein Osterei.  
Das Stinktief,  
es riecht nach Benzin,  
und der Löwe watschelt  
wie ein Pinguin.

Hexe Rosa sitzt  
auf einem Ziegenbock,  
fliegt durch den Zoo  
und schwingt den Zauberstock.

Die Fledermaus sonnt sich,  
man glaubt es kaum,  
und das Nashorn fliegt  
von Baum zu Baum.  
Hexe Rosa strahlt  
über 's ganze Gesicht!  
Doch du sagst:  
„Solchen Unsinn glaub' ich nicht!“



## Hexenmädchen

Hexenmädchen können  
nicht telefonieren,  
nicht auf einem  
Saxofon musizieren,  
doch können sie  
auf einem Ziegenbock reiten,  
auf Zauberbesen  
durch die Lüfte gleiten,  
solche zauberhaften Kleinigkeiten  
lernen Hexenmädchen beizeiten.

Hexenmädchen können  
nicht Radfahr'n, nicht skaten,  
können auch keinen  
Kuchenteig kneten,  
all das ist ihnen  
ziemlich schnuppe,  
sie zaubern  
und kochen Spinnenbeinsuppe,  
solche zauberhaften Kleinigkeiten  
lernen Hexenmädchen beizeiten.

## Mitternachtgespenster

Ene mene menster -  
zwei Mitternachtgespenster,  
die wollten Lena wecken,  
sie ängstigen und schrecken,  
sie spukten wild vor ihrem Bett  
und sangen im Duett:  
„Ahuahuahuahii,  
Gespenstermelodie!“

Ene mene menster -  
zwei Mitternachtgespenster,  
die polterten durchs Zimmer,  
mit Jaulen und Gewimmer,  
sie hüpfen auf das Heizungsrohr  
und sangen laut im Chor:  
„Ahuahuahuahii,  
Gespenstermelodie!“

Ene mene menster -  
zwei Mitternachtgespenster,  
die ließen Kessel pfeifen  
und Fahrradketten schleifen,  
ganz unheimlich und schaurig klang  
ihr heulender Gesang:  
„Ahuahuahuahii,  
Gespenstermelodie!“

Ene mene menster -  
zwei Mitternachtgespenster,  
die wollten Lena wecken,  
sie ängstigen und schrecken.  
Doch Lena sagte: „Ich mach mit,  
jetzt spuken wir zu dritt!  
Ahuahuahuahii,  
Gespenstermelodie!“

## Das Schlaraffenland

*nach einem Märchen der Brüder Grimm*

Kennst du das Märchenland,  
weißt du den Namen?  
Ich sah es so manche Nacht  
schon im Traum.  
Dort fließt Milch und Honig  
vom Tal in die Berge,  
und Würstchen und Pfannkuchen  
pflückt man vom Baum.

Dort haben die Maulesel  
silberne Nasen,  
und Ziegen verreisen  
im Omnibus.  
Dort jagen die Schnecken  
die wildesten Löwen,  
und lärmende Fische  
durchschwimmen den Fluss.

Dort kämpfen die Schwerter  
mit Häusern und Brücken,  
sodass manches Bauwerk  
zusammenfällt.  
Die Fußlosen laufen  
viel schneller als Pferde,  
und Frösche und Krähen  
bestellen das Feld.

Dort hängen die Städte  
an seidenen Fäden,  
und Gänse, sie krähen  
ihr „Kikeriki“.  
Das Land heißt Schlaraffenland,  
so ist sein Name,  
es lebt nur  
in unserer Fantasie.

## Der Kranich und die Ente

*nach einem sibirischen Märchen*

Es war mal ein einsamer Kranich,  
der liebt' eine Ente so sehr.  
Es fragte der Kranich die Ente,  
ob sie seine Frau gern wär.

Die Ente hat sich sehr gewundert  
und schaute den Kranich nur an,  
sprach: „Du hast zu lange Beine,  
drum will ich dich auch nicht als Mann!“

Da wurde der Kranich sehr traurig  
und lebte nun weiter allein.  
Doch eines Tags wollte die Ente  
dann doch des Kranichs Frau sein.

Die Ente ging diesmal zum Kranich,  
doch der hat sie ausgelacht.  
Und bald drauf hat wieder der Kranich  
der Ente den Hof gemacht.

Der Kranich versuchte die Ente,  
die Ente den Kranich zu frei'n,  
noch viele Male vergeblich,  
drum sind sie noch immer allein.

## Des Kaisers neue Kleider

*nach einem Märchen von H. Chr. Andersen*

Es war mal ein Kaiser, ein eitler Herrscher,  
der putzte sich gerne heraus.  
Er suchte für sich bei den besten Schneidern  
die teuersten Stoffe aus.

Im Kaiserreich ging es drunter und drüber,  
der Kaiser hat selten regiert,  
er feierte lieber prunkvolle Feste,  
sein Volk hat ihn nicht interessiert.

Zwei Weber besuchten den eitlen Kaiser,  
sie wollten gern Hofschneider sein.  
Sie schwärmten von zauberhaften Stoffen  
aus Seide und Stickerei'n.

Des Kaisers Neugier war damit geweckt,  
er hat nach dem Zauber gefragt.  
„Für Dummköpfe bleibt der Stoff unsichtbar“,  
hat einer der Weber gesagt.

Das klang faszinierend, und so erschlichen  
die Fremden des Kaisers Gunst.  
Er bat sie zu bleiben, ihm Kleider zu weben  
und glaubte an ihre Kunst.

Doch waren die Weber geschickte Betrüger,  
sie saßen in jeder Nacht  
am leeren kaiserlichen Webstuhl  
und haben gezecht und gelacht.

Nach zwanzig Tagen sagten die Weber,  
sie hätten das Werk vollbracht,  
die Augen des Kaisers würden erstrahlen  
vor so viel Schönheit und Pracht.

Als der Kaiser die Stoffe begutachten wollte,  
da wurd' er vor Schreck ganz starr,  
weil sein neues, prächtiges Kaisergewand  
für ihn völlig unsichtbar war.

Der Kaiser fiel auf den frechen Schwindel  
der beiden Betrüger herein.  
Er dachte nun an die Worte der Weber  
und glaubte, ein Dummkopf zu sein.

Die Weber riefen den Kaiser zur Anprobe,  
taten, als legten sie dann  
dem Kaiser die Hose, das Hemd, die Weste  
und Spitzenmanschetten an.

Ein kaiserlicher Mantel mit Schleppe  
und Halskrause fehlte nicht.  
Der Kaiser spielte Begeisterung  
und strahl' über 's ganze Gesicht.

Wie lobte der Kaiser die neuen Kleider,  
als er durch den Schlossgarten schritt.  
Sein Hofstaat, Diener und auch die Minister  
lobten die Kleider gleich mit.

Doch war es der eitle Kaiser bald leid,  
sich vor Spiegel und Hofstaat zu dreh'n,  
drum zeigte er seine neuen Kleider,  
dem Volk, alle sollten ihn seh'n.

Auf den Schlossbalkon trat der Kaiser,  
als ihn ein Jubel empfing.  
Doch dann hörte er, wie ein Raunen  
durch die wartende Menge ging.

Es rief ein Minister: „Bejubelt, ihr Leute,  
das prächtige Kaisergewand!“  
Da glaubten alle, dass der Kaiser nicht nackt,  
sondern gut gekleidet dort stand.

Nur ein kleines Mädchen glaubte es nicht,  
und es rief: „Seht, der Kaiser ist nackt!“  
Da bemerkte es auch der größte Dummkopf,  
und Zorn hat den Kaiser gepackt.

Er schimpfte auf Minister und Hofstaat,  
sie sollten zum Teufel geh'n.  
Dann rief er: „Wache, fasst die Betrüger!“  
Doch die wurden nie mehr geseh'n.

## Warum der Hund nicht mehr spricht

*nach einem indianischen Märchen*

Indianer erzählen  
ihren Kindern Geschichten,  
die von Tieren  
als Partner der Menschen berichten.  
Eine will ich erzählen,  
weil sie mir gut gefällt.  
Sie heißt: Warum der Hund  
nicht mehr spricht, sondern bellt.

Früher haben die Hunde  
indianisch gesprochen,  
doch sie schwatzten  
und redeten ununterbrochen.  
Alles, was ihnen einfiel,  
das sprachen sie aus,  
ob es klug oder dumm war,  
verrückt oder kraus.

Sie belauschten die Menschen,  
sie kannten kein Zaudern,  
alle kleinen Geheimnisse  
gleich auszuplaudern.  
Ihre Stimmen, die klangen  
sehr hoch und sehr schrill,  
manches Hundemaul stand sogar  
nachts nicht mal still.

Doch die Menschen,  
sie konnten es nicht mehr ertragen.  
„Großer Geist“, riefen sie,  
„höre unsere Klagen!  
Wir mögen die Tiere,  
doch ertragen es nicht,  
wenn ein Hund niemals schweigt,  
sondern immerzu spricht.“

Großer Geist half den Menschen,  
ließ die Hunde verstummen,  
und seitdem können sie nur noch  
bellen und brummen.  
Doch sie bellen nur selten,  
wachen schweigend im Haus,

und sie plaudern auch  
keine Geheimnisse aus.

Die Moral der Geschichte:  
Lass das Tratschen und Klatschen,  
überleg', was du sprichst,  
anstatt dümmlich zu schwatzen.  
Hast du gar nichts zu sagen,  
dann halte den Mund,  
sonst verlierst du die Sprache  
und bellst wie ein Hund.



### 3. Kapitel

# Im Land der Blaukarierten

*Nachdenkliches*

## Im Land der Blaukarierten

Im Land der Blaukarierten  
sind alle blau kariert.  
Doch wenn ein Rotgefleckter  
sich mal dorthin verirrt,  
dann rufen Blaukarierte:  
„Der passt zu uns doch nicht!  
Er soll von hier verschwinden,  
der rot gefleckte Wicht!“

Im Land der Rotgefleckten  
sind alle rot gefleckt.  
Doch wird ein Grüngestreifter  
in diesem Land entdeckt,  
dann rufen Rotgefleckte:  
„Der passt zu uns doch nicht!  
Er soll von hier verschwinden,  
der grün gestreifte Wicht!“

Im Land der Grüngestreiften  
sind alle grün gestreift.  
Doch wenn ein Blaukariertes  
so etwas nicht begreift,  
dann rufen Grüngestreifte:  
„Der passt zu uns doch nicht!  
Er soll von hier verschwinden,  
der blau karierte Wicht!“

Im Land der Buntgemischten  
sind alle bunt gemischt.  
Und wenn ein Gelbgetupfter  
das bunte Land auffrischt,  
dann rufen Buntgemischte:  
„Willkommen hier im Land!  
Hier kannst du mit uns leben,  
wir reichen dir die Hand!“

Herr Gelb und Frau Blau

Es waren zwei einsame Farben:  
Herr Gelb und die schöne Frau Blau.  
Herr Gelb, der dachte: „Wenn ich nur könnte,  
dann nähm' ich Frau Blau mir zur Frau.“  
Herr Geld und Frau Blau, die liebten sich.  
Sie hieß Emmy, er Friederich.  
Sie mochte sein Gelb, er mochte ihr Blau,  
er wollte ihr Mann sein und sie seine Frau.

Frau Blau schwamm seit mehreren Tagen  
im Wasserglas, traurig und schön.  
Herr Gelb hing am Wasserfarbpinsel  
und musste sie immer anseh'n.  
Herr Gelb und Frau Blau, die liebten sich.  
Sie hieß Emmy, er Friederich.  
Sie mochte sein Gelb, er mochte ihr Blau,  
er wollte ihr Mann sein und sie seine Frau.

Sie konnten zusammen nicht kommen,  
bis Anke den Farbpinsel sah,  
ihn nahm und ins Wasserglas tauchte –  
so wurden die beiden ein Paar.  
Herr Gelb und Frau Blau, die liebten sich.  
Sie hieß Emmy, er Friederich.  
Sie mochte sein Gelb, er mochte ihr Blau,  
er wollte ihr Mann sein und sie seine Frau.

Bald sah man die beiden gemeinsam  
verliebt durch das Wasserglas zieh'n.  
Nur schwanden dahin ihre Farben,  
aus Gelb und aus Blau wurde Grün.  
Herr Gelb und Frau Blau, die liebten sich.  
Sie hieß Emmy, er Friederich.  
Sie mochte sein Gelb, er mochte ihr Blau,  
er wollte ihr Mann sein und sie seine Frau.

Male mir ein Bild

Male mir zwei Ochsen,  
die miteinander boxen.  
„Das geht nicht“, sagst du, „Ochsen  
können gar nicht boxen?“  
Dann male mir ein Ochsenohr,  
den Rest stell' ich mir selber vor.

Male mir zwei Ziegen,  
die miteinander fliegen.  
„Das geht nicht“, sagst du, „Ziegen  
können gar nicht fliegen?“  
Dann male mir ein Ziegenohr,  
den Rest stell' ich mir selber vor.

Male mir zwei Drachen,  
die miteinander lachen.  
„Das geht nicht“, sagst du, „Drachen  
können gar nicht lachen?“  
Dann male mir ein Drachenohr,  
den Rest stell' ich mir selber vor.

## Eine bunte Zipfelmütze

Eine bunte Zipfelmütze  
fiel in eine Regenpfütze,  
nörgelte herum,  
schimpfte laut und dumm.  
Die Pfütze war ihr viel zu klein,  
im Meer wollt' sie viel lieber sein.

Eine bunte Zipfelmütze  
träumte in der Regenpfütze  
von dem großen Meer,  
sie schwamm dort umher,  
als Mützenschiff mit Segel dran  
und einem Spatz als Steuermann.

Eine bunte Zipfelmütze  
lag und träumte in der Pfütze.  
Doch ein starker Wind  
trug sie fort geschwind  
und ließ sie wirbeln hoch hinaus,  
mit Pfeifen, Heulen, Saus und Braus.

Eine bunte Zipfelmütze  
hing im Baum, über der Pfütze,  
sprach zum Baum: „Im Meer  
schwamm ich einst umher,  
als Mützenschiff mit Segel dran  
und einem Spatz als Steuermann.“

## Die kluge Entscheidung

Ein kleines Pferd wollt' baden geh'n,  
an einem Sommertag, im Fluss.  
Doch hatte es ganz große Angst,  
dass es darin ertrinken muss.  
Ein Ochse sprach: „Der Fluss ist flach,  
mein Bauch wird darin nicht mal nass.  
Du kannst beruhigt baden geh'n,  
im Fluss zu planschen, das macht Spaß.“

Das kleine Pferd bedankte sich  
beim Ochsen für den guten Rat.  
Es machte sich zum Sprung bereit  
und freute sich aufs kühle Bad.  
Da kam ein Hase angerannt  
und rief: „Halt' ein, sei doch nicht dumm!  
Das Wasser ist gefährlich tief,  
manch Hase kam schon darin um.“

Das kleine Pferd war irritiert.  
War tief das Wasser oder flach?  
Wer hatte von den beiden Recht?  
Das Pferd, es dachte selber nach.  
Es fand heraus, ein jedes Tier  
hat Recht gehabt aus seiner Sicht.  
Für kleine Hasen ist der Fluss  
sehr tief, für große Ochsen nicht.

Das kleine Pferd bemerkte,  
dass es größer als der Hase war.  
Dem Ochsen reichte es  
nicht einmal bis zum Kinnbarthaar.  
„Ich muss es selber ausprobier'n!“,  
so hat das kleine Pferd gedacht,  
ging vorsichtig ins Wasser rein -  
sein Bad. das hat ihm Spaß gemacht.

## Sprich nicht mit vollem Mund

Der kleine Rudi Rund  
erzählt mit vollem Mund.  
Da ruft die Mutter Rund:  
„Sprich nicht mit vollem Mund!“

Beim Schimpfen fällt Frau Rund  
das Essen aus dem Mund.  
Da ruft der Vater Rund:  
„Sprich nicht mit vollem Mund!“

Beim Schimpfen fällt Herrn Rund  
das Essen aus dem Mund.  
Da ruft der Rudi Rund:  
„Sprich nicht mit vollem Mund!“

Da lacht Familie Rund  
lauthals mit vollem Mund  
und singt aus gutem Grund  
ein Lied mit vollem Mund.

## Mut tut gut

Wenn du es wagst, deine Meinung zu sagen,  
wenn du Erwachsene löcherst mit Fragen,  
wenn du es schaffst deine Angst zu bezwingen,  
mit einem Kopfsprung ins Wasser zu springen,  
dann hast du Mut, dann hast du Mut,  
dann hast du Mut, und Mut tut gut.

Wenn du dem hilfst, den die andern verlachen,  
wenn du es zugibst, auch Fehler zu machen,  
wenn du die Angst irgendwann überwindest,  
offen zu sagen, was du gut und schlecht findest,  
dann hast du Mut, dann hast du Mut,  
dann hast du Mut, und Mut tut gut.

Wenn du versuchst einen Streit zu verhindern,  
wenn du ein Lied singst vor fünfhundert Kindern,  
wenn du dich traust, dich verrückt zu verkleiden,  
obwohl du weißt, so was mag keiner leiden,  
dann hast du Mut, dann hast du Mut,  
dann hast du Mut, und Mut tut gut.



## Wir sind die starken Kinder

Eins und zwei und drei und vier -  
in der Schule lernen wir  
Deutsch und Mathe und noch mehr,  
fällt's auch manchmal schwer.

Refrain:

Wir sind die starken Kinder,  
in der Schule und zuhaus',  
halten fest zusammen,  
grenzen keinen andern aus.

Eins und zwei und drei und vier,  
in der Freizeit spielen wir  
Fußball, Ping-Pong, fahren Rad  
oder schwimmen im Hallenbad.

Refrain

Eins und zwei und drei und vier,  
so lernen und spielen wir,  
werden klüger jeden Tag,  
denn Wissen macht uns stark.

Refrain

## 4. Kapitel

# Wenn der Elefant in die Disco geht

*Quatschlieder und Lügenverse*

## Wenn der Elefant in die Disco geht

Wenn der Elefant  
in die Disco geht,  
weißt du, wie er sich  
auf der Tanzfläche dreht?  
Ganz gemütlich setzt er einen  
vor den andern Schuh'  
und schwingt seinen Rüssel  
im Takt dazu.

Eins, zwei, drei und vier!  
Der Elefant ruft: „Kommt und tanzt mit mir!“  
Fünf, sechs, sieben, acht!  
Und alle haben mitgemacht.

Wenn der Bär  
in die Disco geht,  
weißt du, wie er sich  
auf der Tanzfläche dreht?  
Die Vordertatzen hebt er  
und brummt ganz leis'  
und dreht sich langsam  
um sich selbst im Kreis.

Eins, zwei, drei und vier!  
Der Bär...

Wenn der Affe  
in die Disco geht,  
weißt du, wie er sich  
auf der Tanzfläche dreht?  
Er baumelt mit den Armen  
und hüpfert ein Stück  
nach links und nach rechts,  
vor und wieder zurück.

Eins, zwei, drei und vier!  
Der Affe...

Wenn das Stinktief  
in die Disco geht,  
weißt du, wie es sich  
auf der Tanzfläche dreht?  
Es tanzt Rock 'n' Roll,  
und sein angenehmer Duft,  
wie französisches Parfüm,  
erfüllt die Luft.

Eins, zwei, drei und vier!  
Das Stinktier...

## Der Marmelentenmausefüßler

Ich hab ein großes Kuschtier,  
das sieht ganz lustig aus.  
Vom Marmeltier hat es den Kopf,  
das Schwänzchen von der Maus.  
Es ist ein Marmelentenmausefüßler-  
katzenschweinefantentär.

Sein Körper ist behaart und lang  
mit zwanzig Beinen dran.  
Das Tier schleicht wie 'ne Katze,  
und es bellt, so laut es kann.  
Es ist ein Marmelentenmausefüßler-  
katzenschweinefantentär.

Und wenn das Tier in Stimmung ist,  
dann ruft es: „Spiel doch mit!“  
Es grunzt und quiekt und tanzt dabei  
im Elefantenschritt.  
Es ist ein Marmelentenmausefüßler-  
katzenschweinefantentär

Dann hüpfert es wie ein Frosch durchs Gras  
und kräht dabei ganz laut,  
dass selbst der Kirchturm-Wetterhahn  
verdutzt herunterschaut.  
Es ist ein Marmelentenmausefüßler-  
katzenschweinefantentär

Wie ein dressierter Zirkustär,  
so tanzt das Tier daher,  
trompetet wie ein Elefant,  
das fällt ihm gar nicht schwer.  
Es ist ein Marmelentenmausefüßler-  
katzenschweinefantentär.

Dann geht mein großes Kuschtier  
im Watschelentengang,  
miaut und brummt und pfeift dazu  
noch viele Stunden lang.  
Es ist ein Marmelentenmausefüßler-  
katzenschweinefantentär.

Am Abend schläft das müde Tier  
in meinem Bett gleich ein.  
Mein Bett ist dreißig Meter lang,  
da passt es mit hinein.  
Es ist ein Marmelentenmausefüßler-  
katzenschweinefantentär.

## Der Braunbär möchte Schlitten fahren

Der Braunbär möchte Schlitten fahren,  
abends um halb sieben.  
Er kommt nur nicht allein vom Fleck,  
es muss ihn einer schieben.  
Der Hase schiebt, so gut er kann,  
doch kommt der Schlitten nicht voran.

Der Braunbär möchte Schlitten fahren,  
abends um halb sieben.  
Er kommt nur nicht allein vom Fleck,  
es muss ihn einer schieben.  
Der Hase schiebt, so gut er kann,  
die Katze schiebt, so gut sie kann,  
doch kommt der Schlitten nicht voran.

Der Braunbär möchte Schlitten fahren,  
abends um halb sieben.  
Er kommt nur nicht allein vom Fleck,  
es muss ihn einer schieben.  
Der Hase schiebt, so gut er kann,  
die Katze schiebt, so gut sie kann,  
die Ente schiebt, so gut sie kann,  
doch kommt der Schlitten nicht voran.

Der Braunbär möchte Schlitten fahren,  
abends um halb sieben.  
Er kommt nur nicht allein vom Fleck,  
es muss ihn einer schieben.  
Der Hase schiebt, so gut er kann,  
die Katze schiebt, so gut sie kann,  
die Ente schiebt, so gut sie kann,  
der Rabe schiebt, so gut er kann,  
doch kommt der Schlitten nicht voran.

Da steigt der Bär vom Schlitten runter,  
abends, kurz vor sieben,  
und brummt: „Lasst uns die Plätze tauschen!  
Jetzt werd' ich euch schieben!“  
Der Braunbär schiebt so gut er kann,  
da kommt der Schlitten schnell voran.

## Zwei Hühner

Zwei Hühner saßen auf der Stange  
und unterhielten sich sehr lange.  
Sie stritten, ob ein Nashornei  
größer als das des Bären sei.

Zwei Hühner spielten laut Posaune  
und hatten dabei schlechte Laune.  
Eins fiel beim Blasen immer um,  
das and're spielte schief und krumm.

Zwei Hühner stiegen auf die Leiter,  
ein Huhn war schmal, das and're breiter.  
So kletterten sie dicht an dicht.  
Wohin? Das weiß ich leider nicht.

Zwei Hühner saßen auf der Wippe.  
Das oben saß rief laut: „Ich kippe!“  
Bevor es auf den Boden schlug,  
sagte das and're: „Guten Flug!“

Zwei Hühner träumten böse Sachen.  
Eins hörte Füchse gierig lachen,  
das and're sah sich ohne Kopf  
als Suppenhuhn im großen Topf.

Zwei Hühner saßen auf der Tonne  
und träumten in der heißen Sonne.  
Eins rief: „Mein Po, der qualmt, auweil!“  
Und legte glatt ein Spiegelei.

## Die dressierte Mücke

Eine Mücke fing ich mir,  
um sie zu dressieren.  
Sie ist größer als ein Bär,  
stärker als zehn Riesen.  
Wer's nicht glaubt, dem rate ich,  
uns mal zu besuchen:  
Quatschweg Nummer hundertelf  
in Kleinapfelkuchen.

Kaufte eine Hantel ihr,  
wog fast eine Tonne.  
Kein Problem, die stemmte sie  
voller Lust und Wonne.  
Wer's nicht glaubt, dem rate ich,  
uns mal zu besuchen:  
Quatschweg Nummer hundertelf  
in Kleinapfelkuchen.

Brachte ihr das Radfahr'n bei,  
ließ sie Saltos schlagen,  
lehrte sie Chinesisch  
in einundzwanzig Tagen.  
Wer's nicht glaubt, dem rate ich,  
uns mal zu besuchen:  
Quatschweg Nummer hundertelf  
in Kleinapfelkuchen.

Meine Mücke kann Kung-Fu,  
Opernarien singen,  
und derzeit versuch' ich  
ihr Tennis beizubringen.  
Wer's nicht glaubt, dem rate ich,  
uns mal zu besuchen:  
Quatschweg Nummer hundertelf  
in Kleinapfelkuchen.

Aber eines kann sie nicht,  
so wie Mücken stechen,  
sie hat Angst, der Stachel könnt'  
ihr beim Stechen brechen.  
Wer's nicht glaubt, dem rate ich,  
uns mal zu besuchen:  
Quatschweg Nummer hundertelf  
in Kleinapfelkuchen.



## Der kleine Mann aus meinem Ohr

Ein kleiner Mann, stell dir das mal vor,  
der wohnt in meinem rechten Ohr.

Er tanzte mal auf dem Herd herum,  
das war natürlich ziemlich dumm.

Der Herd wurd' ihm schon bald zu heiß,  
da sprang er ins Schokoladeneis.

Das Eis war ihm viel zu kalt und nass,  
drum hüpfte er ins Marmeladenglas.

Nur mühsam konnte er sich befrei'n,  
und dann sprang er in ein Glas mit Wein.

Er trank das Weinglas gierig leer,  
war betrunken und schwankte hin und her.

Ich nahm ihn und schob ihn ins Ohr hinein,  
da schlief er bald ganz friedlich ein.

## Der musikalische Wasserhahn

Es war einmal ein Wasserhahn,  
der tropfte pausenlos,  
und jeder, der ihn hörte,  
fand den Rhythmus ganz famos.  
Er tropfte nicht nur einfach so,  
wie's jeder Hahn versteht.  
Sein Rhythmus war voll Swing und Pep  
und Musikalität.

„Tipi-tipi tup tup“, tropft' der Rhythmus,  
„tipi-tipi tup tup“, immerzu.  
„Tipi-tipi tup tup tup“, der Wasserhahn  
gab einfach keine Ruh.

Die Tassen applaudierten,  
und das Handtuch rief entzückt:  
„Dein Rhythmus, lieber Wasserhahn,  
klingt ja total verrückt!“  
Die Messer und die Gabeln  
tanzten quietschvergnügt umher,  
und auch dem alten Suppentopf  
gefiel der Rhythmus sehr.

„Tipi-tipi tup tup“, tropft' der Rhythmus,  
„tipi-tipi tup tup“, immerzu.  
„Tipi-tipi tup tup tup“, der Wasserhahn  
gab einfach keine Ruh.

Der Flötenkessel tanzte mit  
und piff die Melodie.  
Die Teller klapperten im Takt  
mit sehr viel Fantasie.  
Die Töpfe schepperten im Schrank,  
die Gläser klirrten leis',  
der Abfalleimer rülpste laut  
und drehte sich im Kreis.

„Tipi-tipi tup tup“, tropft' der Rhythmus,  
„tipi-tipi tup tup“, immerzu.  
„Tipi-tipi tup tup tup“, der Wasserhahn  
gab einfach keine Ruh.

Da sprach die alte Küchenuhr,  
dass ihr der Takt gefällt,  
und hat ihr Ticken auf den  
Wasserrhythmus eingestellt.  
Auf einmal war es mäuschenstill,  
der Klempner kam herein.  
Der Wasserhahn wurd' repariert

und ließ das Tropfen sein.

„Tipi-tipi tup tup“, träumt der Wasserhahn,  
so träumt er immerzu.

„Tipi-tipi tup tup“, träumt der Wasserhahn  
und findet keine Ruh.

## Nikolaustellerfest

Auf dem Nikolausteller,  
die süßen Sachen,  
sie feiern ein Fest,  
sie tanzen und lachen.  
Und sie singen: „Lustig, tralalalala,  
noch sind wir ja alle da.“

Der Schoko-Nikolaus  
mit dem weißen Bart,  
tanzt mit einem Spekulatius  
nach Plätzchen-Art.  
Und sie singen: „Lustig, tralalalala,  
noch sind wir ja alle da.“

Auf dem Tellerrand  
tanzen die Lebkuchenherzen,  
und die Walnüsse hört man  
mit den Printen scherzen.  
Und sie singen: „Lustig, tralalalala,  
noch sind wir ja alle da.“

Und das selbstgebackene  
Plätzchen-Gemisch  
macht jetzt eine Polonäse  
über'n Küchentisch.  
Und sie singen: „Lustig, tralalalala,  
noch sind wir ja alle da.“

Die Lebkuchen-Männer  
gehen mächtig ran,  
spielen Fußball  
mit Kartoffeln aus Marzipan.  
Und sie singen: „Lustig, tralalalala,  
noch sind wir ja alle da.“

Eine Walnuss ruft begeistert:  
„Nie mehr allein!“  
Und dann schmust sie  
mit einem Dominostein.  
Und sie singen: „Lustig, tralalalala,  
noch sind wir ja alle da.“

Auf dem Nikolausteller,  
die süßen Sachen,  
sie feiern ein Fest,  
sie tanzen und lachen.  
Und sie singen: „Lustig, tralalalala,  
noch sind wir ja alle da.“

## Ein Limerick-Lied

Ein Kontrabass aus Leverkusen  
wollt' mit einer Querflöte schmuse.  
Sie sprach: „Nicht mit mir! Ich lieb' das Klavier,  
den Bechstein aus Kellinghusen!“

Ein rundlicher Kiesel aus Siegen  
musst' in einem Kuhfladen liegen.  
Er wollte nur fort,  
zu 'nem schöneren Ort.  
Doch konnte er leider nicht fliegen.

Zwei bildschöne Lauschuh' aus Norden  
die träumten von Langlauf-Rekorden,  
doch trug sie Herr Bell,  
der lief nicht sehr schnell –  
drum ist aus dem Traum nichts geworden.

Ein schmutziges Schimpfwort aus Hagen,  
das hörte man bitterlich klagen:  
„Nennt mich einfach ‚Po‘,  
‚Gesäß‘ oder so –  
das kann ich viel besser ertragen.“

## Zwei verliebte Ostereier

Evi Ei und Micky Meier,  
zwei verliebte Ostereier,  
küssten sich zu heftig –  
Evi war sehr kräftig –  
Micky Meier brach entzwei –  
aus war's mit der Liebelei.

5. Kapitel

# **Der regenscheue Frosch**

*Umwelt und Natur*

## Der Frühling kommt

Ob du etwas tust oder nicht:  
Der Frühling kommt!  
Die Sonne scheint warm.  
Die Zugvögel kehren zurück.  
Sie fliegen nieder.  
Sie trinken am See  
und werfen ihr Spiegelbild auf das Wasser.  
Die Blumen wachen auf.  
Sie wachsen von selbst.  
Ob du etwas tust oder nicht:  
Der Frühling kommt.



## Der Sänger

Ein Vogel singt so schön er kann,  
aber außer mir hört ihn keiner an.  
Ich frage ihn: „Warum  
hast du kein Publikum?“

Der Vogel sagt: „Das ist egal,  
brauche Beifall nicht und keinen Saal,  
sing' nicht für Ruhm und Geld,  
ich sing', weil's mir gefällt.“

Ich frage: „Vogel, was nur, was  
gefällt dir beim Singen, macht dir Spaß?  
Du singst für dich allein,  
das kann so schön nicht sein.“

Da sagt der Vogel: „Wenn man singt  
und es schöner als erwartet klingt,  
empfindet man sehr viel,  
ein großes Glücksgefühl.“

## Der regenscheue Frosch

Es tröpfelt!

Es nieselt!

Es regnet!

Es schüttet!

Der Frosch ist regenscheu.

Er verschwindet lieber im Teich.

## Die fleißige Spinne

Eine kleine Spinne  
klettert unterm Ast,  
zieht ganz feine Fäden,  
wie es ihr so passt.  
Dann kommt der Regen,  
reißt ihr Netz entzwei.  
Scheint wieder die Sonne,  
knüpft sie es auf 's neu.

## Beute

Kreischende Möwen  
haben Beute gesichtet -  
arglose Fische.

*Haiku*

## Unerwünschte Besucherin

Ein bellender Hund  
hinter dem Vorgartenzaun -  
die Postbotin kommt.

*Haiku*

## Graugänse

Graugänse ziehen  
ihre Kreise auf dem See:  
stille Harmonie.

*Haiku*

## Jagdpech

Jagdpech!  
Ein Seeadler  
jagt ein Blesshuhn.  
Es kann rechtzeitig abtauchen.  
Gerettet!

*Elfchen*

Graue

Graue

Graue Wölfe

Sehen graue Elefanten

Halten einen großen Abstand

Respekt

*Elfchen*



## Spatzenjagd

Der Kater schlich zum Gartenteich.  
Dort badeten fünf Spatzen.  
Sie plantschten, hüpfen, war'n vergnügt  
und dachten nicht an Katzen.

Der Kater blieb am Ufer steh'n,  
den dicksten Spatzenhappen,  
den, der mit nassen Flügeln schlug,  
den wollte er sich schnappen.

Der Kater sprang, der Spatz wich aus.  
Der Sprung ging glatt daneben.  
Und alle Spatzen flogen hoch.  
Sie retteten ihr Leben.

Der Kater schlich zurück ins Haus,  
wollt' andere Beute suchen.  
Er suchte, und er fand zum Glück  
ein Stückchen Käsekuchen.

## Toter Fisch

Eine  
Katze läuft  
die Treppe hinunter.  
Unten muss er liegen,  
denkt sie, kann ihn riechen,  
läuft schneller und kann ihn sehen,  
den toten Fisch, der am Strand liegt.

*Treppengedicht*

Es war einmal

Es

Es war

Es war einmal

Es war einmal ein Zwerg

Es war einmal ein Zwergkaninchen

*Treppengedicht*

## Schmetterlingskinder

Ein Schmetterlingskind kann nicht fliegen,  
weil es noch keine Flügel hat,  
doch krabbelt es gern über Pflanzen  
und frisst sich an Blättern satt.

Schmetterlingskinder, Schmetterlingskinder  
haben so gar keine Ähnlichkeit  
mit den erwachsenen Schmetterlingen,  
brauchen noch etwas Entwicklungszeit.

Ein Schmetterlingskind kann nichts fühlen,  
weil es noch keine Fühler hat,  
doch krabbelt es gern über Pflanzen  
und frisst sich an Blättern satt.

Schmetterlingskinder, Schmetterlingskinder,  
haben so gar keine Ähnlichkeit  
mit den erwachsenen Schmetterlingen,  
brauchen noch etwas Entwicklungszeit.

Ein Schmetterlingskind kann nicht saugen,  
weil es noch keinen Rüssel hat,  
doch krabbelt es gern über Pflanzen  
und frisst sich an Blättern satt.

Schmetterlingskinder sind kleine Raupen,  
haben so gar keine Ähnlichkeit  
mit den erwachsenen Schmetterlingen,  
brauchen noch etwas Entwicklungszeit.

## Mäuse im Kornfeld

Goldgelben Weizen fraß die Maus,  
suchte die dicksten Körner aus.  
Blieb nicht allein, ein Mäuserich  
sprach: „Wo du hingehst, fress' auch ich.“

Da stand der Kater schon bereit,  
störte das Mäusemahl zu zweit,  
jagte die Mäuse aus dem Feld,  
fühlte sich wie ein starker Held.

Lang blieb der Kater nicht allein,  
bald schlich ein Fuchs ins Feld hinein,  
jagte den Kater fort, und dann  
kam ein ganz großes Tier heran.

Das war ein dicker, brauner Bär,  
kam aus dem Zirkus grad hierher.  
Da wurd' dem Fuchs ganz angst und bang,  
rannte davon, den Feldweg lang.

Über den Feldweg, durch das Gras,  
tanzte der Bär und hatte Spaß,  
bis der Dompteur vom Zirkus kam,  
ihn wieder mit nach Hause nahm.

„Fort sind sie“, dachte da die Maus,  
kam wieder aus dem Mausloch raus.  
Immer mehr Mäuse tauchten auf,  
füllten mit Weizen ihren Bauch.

## Der Igel

Der Igel kann sich wehren,  
wird zum stacheligen Ball,  
wenn Fressfeinde er wittert -  
die lauern überall.

Er fürchtet sie, die Marder,  
die Dachse und die Katzen,  
mit ihren scharfen Krallen  
an den starken Tatzen.

Doch freut er sich, der Igel,  
dass ihn manche Tiere meiden,  
die fürchten seine Stacheln  
und mögen ihn nicht leiden.

Tags schläft er und nachts jagt er sie,  
Insekten, Würmer, Schnecken.  
Schon fängt er sich ,nen Regenwurm  
und lässt ihn sich gut schmecken.

## Wenn der Winter kommt

Wenn der Winter kommt, legt der Braunbär sich zur Ruh'.  
Sein Körper wird ganz müd' und schwer,  
er gähnt und denkt an gar nichts mehr  
und macht die Augen zu.

Wenn der Winter kommt, legt der Igel sich zur Ruh'.  
Sein Körper wird ganz müs' und schwer,  
er gähnt und denkt an gar nichts mehr  
und macht die Augen zu.

Wenn der Winter kommt, legt der Waschbär sich zur Ruh',  
Sein Körper wird ganz müd' und schwer,  
er gähnt und denkt an gar nichts mehr  
und macht die Augen zu.

Wenn der Winter kommt, legt der Hamster sich zur Ruh',  
Sein Körper wird ganz müd' und schwer,  
er gähnt und denkt an gar nichts mehr  
und macht die Augen zu.

Wenn der Winter kommt, legt die Feldmaus sich zur Ruh',  
Ihr Körper wird ganz müd' und schwer,  
sie gähnt und denkt an gar nichts mehr  
und macht die Augen zu.

## Winterschlaf

Kleine Igel schlafen gern  
den ganzen Winter lang.  
Kleine Igel schlafen gern,  
vor nichts ist ihnen bang.  
Wenn sie Sturmwind hören,  
kann sie das nicht stören.  
Sie denken: „Was soll das schon sein?“  
Und schlafen wieder ein.  
Kleine Igel schlafen gern  
Den ganzen Winter lang.  
Kleine Igel schlafen gern,  
vor nichts ist ihnen bang.



## Schneemanns Abschied

Warm scheint die Sonne,  
lässt Eis und Schnee langsam tauen.  
Auch unser'n Schneemann,  
ich will noch mal nach ihm schauen.  
Er ist so winzig,  
er tut mir leid,  
doch ein Schneemann,  
der lebt nur kurze Zeit  
und muss tauen  
und muss tauen.

Krokus und Schneeglöckchen  
blühen schon hier im Garten.  
Bald wird es Frühling,  
ich kann es kaum noch erwarten.  
Die Lerche singt heut'  
so schön sie kann,  
wohl ein Abschiedslied  
für den kleinen Mann,  
hier im Garten,  
hier im Garten.

.

## 6. Kapitel

# Was braucht ein kleiner Eisbär?

*Eisbär, Affe, Löwe, Zebra und Co*

## Wenn der Zoo erwacht

Heute früh um sechse  
wird der kleine Affe Bobo wach,  
turnt an einem Seil herum  
und macht dabei 'nen Riesenkrach,  
weckt mit seinem lauten Kreischn  
all die andern Affen auf.  
Die sind schnell putzmunter,  
klettern auf die Bäume rauf.

Wenn der Zoo erwacht,  
ja dann kreischt und brüllt und summt es.  
Wenn der Zoo erwacht,  
ja dann zwitschert, blökt und brummt es.  
Wenn der Zoo erwacht,  
dann fragt sich ein jedes Tier:  
„Wer kommt uns heut' besuchen?  
Welche Menschen sehen wir?“

Auch das Flusspferd ist erwacht,  
und träge hebt es seinen Bauch.  
Elefanten werden munter,  
Kängurus und Zebras auch.  
Hinterm Strauch liegt die Giraffe,  
gähnt und reckt den Hals empor,  
blinzelt schläfrig, hebt das linke  
und das rechte Ohr.

Wenn der Zoo erwacht,  
ja dann kreischt und brüllt und summt es.  
Wenn der Zoo erwacht,  
ja dann zwitschert, blökt und brummt es.  
Wenn der Zoo erwacht,  
dann fragt sich ein jedes Tier:  
„Wer kommt uns heut' besuchen?  
Welche Menschen sehen wir?“

Aus dem Wasser taucht ein Seehund auf,  
das Kriechen fällt ihm schwer,  
auch ein Pinguin erhebt sich,  
schreitet würdevoll umher,  
und der kleine Eisbär Ole  
blinzelt in den neuen Tag,  
wundert sich, das Mama Eisbär  
noch nicht aufsteh'n mag.

Wenn der Zoo erwacht,  
ja dann kreischt und brüllt und summt es.  
Wenn der Zoo erwacht,  
ja dann zwitschert, blökt und brummt es.

Wenn der Zoo erwacht,  
dann fragt sich ein jedes Tier:  
„Wer kommt uns heut' besuchen?  
Welche Menschen sehen wir?“

## Elefantenfrühstück

Die Elefanten Fahra und Said  
frühstücken heute Morgen zu zweit.  
Sie füttern sich gegenseitig mit Gras,  
Stroh und Früchten, das macht ihnen Spaß.  
All das sammeln sie mit ihren Rüsseln ein  
und stopfen es sich in die Mäuler hinein.

Und ihre Rüssel, das finden sie toll,  
berühren sich manchmal, ganz liebevoll,  
verwickeln sich ineinander und dann  
fangen sie zu schaukeln an.

Wenn ich sie so sehe, dann denke ich:  
„Fahra und Said, die lieben sich.“

## Jan, der Tierpfleger

Jan, der Tierpfleger,  
muss am Morgen früh aufsteh'n,  
schon um acht soll er  
zu den Flusspferden geh'n.  
Weil sie hungrig sind  
nach einer langen Nacht,  
darum hat er natürlich  
an ihr Frühstück gedacht.

Mit der Schubkarre  
schafft er frisches Heu heran,  
er verteilt es auf der Wiese,  
so gut er kann.  
Und die Flusspferde freu'n sich,  
kommen schnell herbei,  
denn das Heu ist ihnen lieber  
als ein Frühstücksei.

Jan, der holt noch Futternachschub,  
Möhren und Salat.  
Die dicken Flusspferde  
nehmen ein kühles Bad,  
tauchen unter und auf,  
das fällt ihnen nicht schwer,  
laufen unter Wasser  
um die Wette hin und her.

Jan, der rümpft die Nase,  
denkt sich: „Immer stinkt's hier so!  
Dieses Gehege  
ist das größte Klo im Zoo!“  
Und zum Säubern  
setzt er seine Schaufel ein,  
schippt die Flusspferdkacke  
in die Schubkarre rein.

Jan, der Tierpfleger,  
kennt die Haufen ganz genau,  
kennt die großen vom Flusspferd  
und die kleinen vom Pfau,  
auch die Haufen vieler and'rer Tiere  
sind ihm nicht fremd,  
weil er alle an der Farbe  
und der Form erkennt.

Jan, der schrubbt mit Seifenwasser  
den Schmutz und Mist,  
bis das Tiergehege  
wieder sauber ist.

Und die Flusspferde denken:  
„Das bringt nicht viel!  
Es ist jeden Tag  
das gleiche Spiel!“

## Die verschnupfte Giraffe

„Hatschi!“, prustet die Giraffe,  
streckt die Zunge weit heraus  
und putzt damit ihre Nase,  
sie kommt ohne Schnupftuch aus.



## Seelöwenschau

Weißt du, was Max,  
der kleine Seelöwe, kann?  
Auf den Hinterflossen stehen!  
Schau dir das an!  
Dafür kriegt er einen Fisch,  
er ist gar nicht dumm  
und außerdem noch Beifall  
vom Publikum.

Max und Britt und Obelix,  
zeigen uns ganz tolle Tricks.  
Und sie wissen ganz genau:  
Sie sind die Stars der Seelöwenschau!

Weißt du, was Britt,  
das Seelöwenmädchen, kann?  
Einen Salto drehen!  
Schau dir das an!  
Dafür kriegt sie einen Fisch,  
sie ist gar nicht dumm  
und außerdem noch Beifall  
vom Publikum.

Max und Britt und Obelix,  
zeigen uns ganz tolle Tricks.  
Und sie wissen ganz genau:  
Sie sind die Stars der Seelöwenschau!

Weißt du, was Obelix,  
der dicke Seelöwe, kann?  
Einen Ball jonglieren!  
Schau dir das an!  
Dafür kriegt er einen Fisch,  
er ist gar nicht dumm  
und außerdem noch Beifall  
vom Publikum.

Max und Britt und Obelix,  
zeigen uns ganz tolle Tricks.  
Und sie wissen ganz genau:  
Sie sind die Stars der Seelöwenschau!

Weißt du, was Tierpflegerin  
Alina kann?  
Seelöwen dressieren!  
Schau dir das an!  
Belohnt die Tricks mit Fischen.  
Sie ist gar nicht dumm.  
Dafür kriegt sie einen Beifall

vom Publikum.

Max und Britt und Obelix,  
zeigen uns ganz tolle Tricks.  
Und sie wissen ganz genau:  
Sie sind die Stars der Seelöwenschau!

## Nashornbaby Rudi

Rudi Nashorn hat ganz vorn  
an seinem Kopf ein kleines Horn  
und einen riesengroßen Mund.  
Er wiegt schon mehr als achtzig Pfund.

Rudi ist drei Wochen alt,  
doch schon von massiger Gestalt,  
er rennt und quietscht, ist selten stumm  
und wälzt sich gern im Schlamm herum.

Rudi Nashorn geht es gut,  
er sprüht vor Kraft und Übermut,  
trinkt Mamas Milch und frisst gern Gras.  
So macht das Nashornleben Spaß!

## Im Streichelzoo

Weißt du, wo Ziegen immer hungrig sind?  
Weißt du, wo Ziegen immer hungrig sind?  
Du kannst sie füttern! Wo?  
Im Streichelzoo!  
Ich glaub', so manches Schaf wird niemals satt.  
Ich glaub', so manches Schaf wird niemals satt.  
Du kannst es füttern! Wo?  
Im Streichelzoo!

Ziegenbock Manni!  
Wollschwein Hanni!  
Esel Toni!  
Schafkind Moni!  
Und noch andere findest du wo?  
Im Streichelzoo!

Weißt du, wo Esel immer hungrig sind?  
Weißt du, wo Esel immer hungrig sind?  
Du kannst sie füttern! Wo?  
Im Streichelzoo!  
Ich glaub', so manches Schwein wird niemals satt.  
Ich glaub', so manches Schwein wird niemals satt.  
Du kannst es füttern! Wo?  
Im Streichelzoo!

Ziegenbock Manni!  
Wollschwein Hanni!  
Esel Toni!  
Schafkind Moni!  
Und noch andere findest du wo?  
Im Streichelzoo!

Weißt du, wo Tiere immer hungrig sind?  
Weißt du, wo Tiere immer hungrig sind?  
Du kannst sie füttern! Wo?  
Im Streichelzoo!  
Ich glaub', so manches Tier wird niemals satt.  
Ich glaub', so manches Tier wird niemals satt.  
Du kannst es füttern! Wo?  
Im Streichelzoo!

Ziegenbock Manni!  
Wollschwein Hanni!  
Esel Toni!  
Schafkind Moni!  
Und noch andere findest du wo?  
Im Streichelzoo!

## Zwei Zebras

Zwei Zebras  
zerbeißen Zitronen,  
zeigen Zähne,  
zwinkern zwölf  
zuschauenden Zoobesuchern zu.

## Was braucht ein kleiner Eisbär?

Was braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein?

Was braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein?

Eine Höhle zum Spielen und Schlafen braucht er,  
dann wird aus ihm ein großer, starker Bär.

Ja, das braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein.

Was braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein?

Was braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein?

Mamas Schutz, ihre Liebe und Milch braucht er,  
dann wird aus ihm ein großer, starker Bär.

Ja, das braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein.

Was braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein?

Was braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein?

Viele kräftige Zähne und Krallen braucht er,  
dann wird aus ihm ein großer, starker Bär.

Ja, das braucht ein kleiner Eisbär,  
um glücklich zu sein.

## Wenn Eisbär Ole Zahnweh hat

Wenn Eisbär Ole Zahnweh hat,  
schmeckt ihm kein Fisch und kein Salat,  
er mag nicht auf zwei Beinen steh'n  
und will auch nicht ins Wasser geh'n.  
Der kleine kuschelige Bär  
ist krank, und jeder sorgt sich sehr.

Wenn Eisbär Ole Zahnweh hat,  
kommt Zahnarzt Doktor Jedinat.  
Er schaut sich um in Oles Mund  
und sieht: Das Zahnfleisch ist ganz wund!  
Die neuen Zähne quälen ihn!  
Da hilft nur eine Medizin.

Wenn Eisbär Ole Zahnweh hat,  
dann hilft ihm Doktor Jedinat.  
Und nach zwei Tagen oder drei  
ist Ole wieder schmerzenfrei.  
Er tollt herum, wie eh und je,  
man sieht: Es tut ihm nichts mehr weh!

## Zwei kleine Eisbären

Ein kleiner Eisbär lebt nun schon  
seit einem Jahr im Zoo,  
ein anderer in der Arktis  
auf dem Treibeis irgendwo.  
Der eine ist ein Superstar,  
von dem ein jeder spricht,  
hat viele Fans und Freunde,  
doch den andern kennt man nicht.

Zwei kleine Eisbären  
woll'n erwachsen werden,  
brauchen einen, brauchen einen  
Raum zum Leben hier auf Erden.

Der Eisbär, der im Zoo lebt,  
wird gefüttert, jeden Tag.  
Am liebsten mag er Fisch,  
bekommt so viel, wie er nur mag.  
Er schwimmt und tollt herum,  
und auf zwei Beinen kann er steh'n.  
Die Zoobesucher drängeln sich,  
sie woll'n ihn alle seh'n.

Zwei kleine Eisbären  
woll'n erwachsen werden,  
brauchen einen, brauchen einen  
Raum zum Leben hier auf Erden.

Was frisst der Eisbär, der im Eis lebt,  
wovon wird er satt?  
Wer sorgt dafür, dass er auch dort  
genug zu fressen hat?  
Von Mutter Eisbär lernt er,  
wie man mit Geduld und List  
Fische und auch Vögel fängt  
und Robben jagt und frisst.

Zwei kleine Eisbären  
woll'n erwachsen werden,  
brauchen einen, brauchen einen  
Raum zum Leben hier auf Erden.



## Streitigkeiten

Die kleinen Affen streiten  
um Klitzekleinigkeiten.  
Sie zerran, stoßen, reißen,  
kreischen laut und beißen.

Die kleinen Tiger raufen,  
ohne zu verschnaufen.  
Sie heben ihre Tatzen,  
balgen sich und kratzen.

Die kleinen Vögel zanken,  
dass die Nester wanken.  
Sie picken sich und schnappen  
nach dem dicksten Happen.

Was tun sie nach dem Streiten  
um Klitzekleinigkeiten?  
Vertragen sich, sind friedlich,  
kuschelig und niedlich.

## Affe Bobo hat 'nen Floh

Was ist nur mit dem  
kleinen Affen Bobo los?  
Er kratzt sich am Bauch!  
Ja, was hat er bloß?  
Auf seinem Bauch,  
da sitzt ein Floh,  
und der zwickt  
und zwackt ihn so.  
Affe Bobo fragt sich:  
„Wie werd' ich den Floh bloß los?“

Was ist nur mit dem  
kleinen Affen Bobo los?  
Er kratzt sich am Po!  
Ja, was hat er bloß?  
Auf seinem Po,  
da sitzt ein Floh,  
und der zwickt  
und zwackt ihn so.  
Affe Bobo fragt sich:  
„Wie werd' ich den Floh bloß los?“

Was ist nur mit dem  
kleinen Affen Bobo los?  
Er kratzt sich am Kopf!  
Ja, was hat er bloß?  
In seinen Haaren  
sitzt ein Floh,  
und der zwickt  
und zwackt ihn so.  
Affe Bobo fragt sich:  
„Wie werd' ich den Floh bloß los?“

Was ist nur mit dem  
kleinen Affen Bobo los?  
Er kratzt sich an der Nase!  
Ja, was hat er bloß?  
In seiner Nase  
sitzt ein Floh,  
und der zwickt  
und zwackt ihn so.  
Affe Bobo fragt sich:  
„Wie werd' ich den Floh bloß los?“

Was ist nur mit dem  
kleinen Affen Bobo los?  
Er ist schon ganz verzweifelt,  
denkt: „Was mach ich bloß?“  
Da muss er niesen,

und der Floh,  
nimmt Reißaus,  
ganz einfach so.  
Affe Bobo denkt:  
„Den Quälgeist bin ich endlich los!“

## Wünsche

Der stärkste Löwe ist nicht froh,  
denn stark ist er ja sowieso.  
Doch eines wünscht er sich so sehr,  
dass er der schönste Vogel wär'.

Der schönste Vogel ist nicht froh,  
denn schön ist er ja sowieso.  
Doch eines wünscht er sich so sehr,  
dass er die größte Giraffe wär'.

Die größte Giraffe ist nicht froh,  
denn groß ist sie ja sowieso.  
Doch eines wünscht sie sich so sehr,  
dass sie der klügste Affe wär'.

Der klügste Affe ist nicht froh,  
denn klug ist er ja sowieso.  
Doch eines wünscht er sich so sehr,  
dass er der stärkste Löwe wär'.

## Kranichtanz

Kraniche tanzen,  
wenn sie vergnügt sind.  
Kraniche tanzen,  
wenn sie verliebt sind.  
Kraniche spannen  
die Flügel ganz weit,  
schweben dahin,  
voller Leichtigkeit.

Kraniche tanzen,  
wenn sie vergnügt sind.  
Kraniche tanzen,  
wenn sie verliebt sind.  
Kraniche springen  
mal hin und mal her,  
dreh'n sich im Kreis,  
das fällt ihnen nicht schwer.

Kraniche tanzen,  
wenn sie vergnügt sind.  
Kraniche tanzen,  
wenn sie verliebt sind.  
Männchen und Weibchen,  
die finden sich bald,  
und ihr gemeinsames  
Lied erschallt.

## Grüne Flamingos

Schau, die Flamingos!  
Kannst du sie malen?  
Mit grünem Gefieder,  
so wünsch' ich sie mir!  
„Die sind doch nicht grün“,  
sagst du.  
„Grüne gibt's nicht!  
Rosafarben ist jedes Tier!“

Ich weiß, dass Flamingos  
rosarot sind  
und dass ihre Nahrung  
die Farbe bestimmt.  
Vielleicht gibt's ja welche,  
die fressen nur Gräser.  
Ob das auf ihr Äußeres  
Einfluss nimmt?

## Pingi Pongo

Wenn Pinguinkinder  
schwimmen geh'n,  
dann sieht man immer einen  
am Beckenrand steh'n:  
Pingi Pongo!  
Jeder lacht über ihn!  
Pingi Pongo will nicht schwimmen,  
ist ein wasserscheuer Pinguin.

Wenn Pinguinkinder  
tauchen geh'n,  
dann sieht man immer einen  
am Beckenrand steh'n:  
Pingi Pongo!  
Jeder lacht über ihn!  
Pingi Pongo will nicht tauchen,  
ist ein wasserscheuer Pinguin.

Wenn Pinguinkinder  
spazieren geh'n,  
dann ist einer dabei,  
der lässt alle steh'n:  
Pingi Pongo!  
Keiner lacht über ihn!  
Pingi Pongo ist der Schnellste,  
der wasserscheue Pinguin.

## Können Krokodile lachen?

Können Krokodile lachen  
oder sogar Faxen machen?  
Schau dir eins genauer an,  
dann siehst du, ob es lachen kann.

Das Krokodil hat Mund und Augen,  
die nur zum Öffnen und Schließen taugen,  
Sein Gesicht verrät nicht viel,  
zeigt keine Regung, kein Gefühl.

Ein Krokodil, es kann nicht lachen  
und auch keine Faxen machen.  
Das geht mit seinem starren Gesicht,  
auch wenn es das möchte, nicht.



## Chamäleon

Chamäleon sitzt meist im Strauch  
und wärmt sich den geschuppten Bauch.  
Es träumt von Zauberern und Feen  
und kann sich selbst als Drache seh'n.  
Chamäleon ist in der Tat,  
ein Drache, nur im Kleinformat.

Doch Feuer speien kann es nicht,  
das kleine bunte Leichtgewicht,  
passt seine Haut, so gut es kann,  
den Farben der Umgebung an.  
Chamäleon ist in der Tat,  
ein Drache, nur im Kleinformat.

Meist hält es ängstlich sich versteckt,  
doch wenn es ein Insekt entdeckt,  
streckt es die lange Zunge aus  
und macht dem Winzling den Garaus.  
Chamäleon ist in der Tat,  
ein Drache, nur im Kleinformat.

## Ein Papagei, der Heimweh hat

Ein Papagei im Tropenhaus,  
sieht heute nicht sehr glücklich aus.  
Er wirkt so lustlos und so matt,  
ich glaube, dass er Heimweh hat.

Er ist schon fünfzig Jahre alt  
und lebte einst im Regenwald.  
Und manchmal träumt er sich ein Stück  
aus seiner Kinderzeit zurück.

Ein Kakadu kommt dicht heran  
und tröstet ihn, so gut er kann.  
Bald schaut er wieder fröhlich aus,  
der Papagei im Tropenhaus.

## Ein Faultier

Ein Faultier sitzt auf einem Baum,  
frisst Blätter und bewegt sich kaum,  
Es ist schon seit vier Stunden wach  
und fühlt sich so erschöpft und schwach.  
Das Faultier lässt das Fressen sein  
und schläft schon wieder friedlich ein.  
Fast zwanzig Stunden schläft es dann  
und fängt wieder zu fressen an.

## Auch Tiere müssen schlafen

Die Elefanten schlafen im Stehen,  
auch Störche, die steh'n nur auf einem Bein.  
Die Füchse suchen einen Kuschelpartner,  
sie schlafen in der Nacht nicht gern allein.

Auch Tiere müssen schlafen,  
so wie ich und du,  
ein jedes schläft auf seine Art  
und findet seine Ruh'.

Der Leopard, er klettert zum Schlafen  
ganz gern auf einen hohen Baum hinauf.  
Die Nilpferde, sie schlafen im Wasser  
und tauchen zwischendurch mal wieder auf.

Auch Tiere müssen schlafen,  
so wie ich und du,  
ein jedes schläft auf seine Art  
und findet seine Ruh'.

Die Fledermäuse schlafen Kopf unter,  
die Pinguine liegen auf dem Bauch,  
Giraffen rollen ihren Hals zusammen  
und legen sich vor ihren Lieblingsstrauch.

Auch Tiere müssen schlafen,  
so wie ich und du,  
ein jedes schläft auf seine Art  
und findet seine Ruh'.

# *Wortspielereien*

N  
N A  
E C  
B H  
O U  
H N  
C T  
A E  
NACHRECHTS SKNILHCAN

V  
E  
R  
L  
O  
R  
R  
E

G E W O N N E N

R C H  
D U E  
D  
E I N  
A  
N



M  
U  
R  
E  
MUREH HCSLAF  
H  
C  
S  
L  
A  
F

ÜCKEKÜ  
R R  
B B

P  
PY  
PYR  
PYRA  
PYRAM  
PYRAMID  
PYRAMIDE

FAL EN

L

SCHL CHT

U

B

H E E N

VERLASSE

N